

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1869

29.5.1869 (No. 124)

Karlsruher Zeitung.

Samstag, 29. Mai.

N. 124.

Vorausbezahlung: halbjährlich 2 fl., vierteljährlich 1 fl.; durch die Post im Großherzogthum, Briefträgergebühr eingeschlossen, 4 fl. 6 kr. u. 2 fl. 3 kr.
Einzahlungsgebühr: die gespaltene Zeile oder deren Raum 5 kr. Briefe und Gelder frei.
Expedition: Karl-Friedrichs-Straße Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.

1869.

Alle Postexpeditionen nehmen Bestellungen an auf den Monat Juni der Karlsruher Zeitung.

Telegramme.

† Hannover, 28. Mai. Die Reise des Königs Wilhelm ist abermals verschoben bis nach der Abreise des Vizekönigs von Egypten.

† Berlin, 27. Mai. In der heutigen (22.) Sitzung des Bundesraths führte der Präsident des Bundeskanzler-Amtes, Wirkl. Geh. Rath Delbrück, auf Grund einer Substitution des Bundeskanzlers den Vorsitz. Die Vorlage des Präsidiums, betreffend den Vertrag mit Baden wegen Einführung der gegenseitigen militärischen Freizügigkeit, wurde dem betreffenden Ausschusse überwiesen. Es folgen Ausschlußberichte über a) die Anträge der Handelskammer in Hamburg, betreffend die Unterstützung der norddeutschen Seewarte; b) die Beschlüsse des Reichstags zu dem Gesetzentwurf, betreffend die Postfreiheiten; c) die Resolution des Reichstags, betreffend die Ausführung der Artikel 41 bis 47 der Verfassung; d) den Antrag des Vorstandes des kaufmännischen Vereins in Breslau wegen Erleichterungen im Eisenbahngüter-Verkehr nach und von Breslau; e) die Beschlüsse des Reichstags zu dem Gesetzentwurf, betreffend die Errichtung eines obersten Gerichtshofes für Handels-sachen; f) die Vorlage des Präsidiums, betreffend die Instruktion für den Rechnungshof des Norddeutschen Bundes.

† Florenz, 27. Mai. Die geführte Untersuchung hat ergeben, daß Negro der Urheber des gegen den Grafen Cremona verübten Attentats ist — derselbe, dessen Vater und Bruder seinerzeit erschossen wurden, während er selbst in Gegenwart der Leichname Stockfische erhielt.

Die Kammer wird nächsten Samstag als geheimes Komitee die Debatte über die Finanzgesetze beginnen.

† Florenz, 28. Mai. General Durando ist gestorben.

Paris, 28. Mai. In einer Versammlung, die vorigen Sonntag im Hotel Basilewski stattfand, hat die Königin Isabella erklärt, daß sie nicht abdanken werde.

Bombay, 28. Mai. Es geht das Gerücht, daß die Russen im Marsche auf Kholand seien. Shih Ali macht Vorbereitungen, um Turkestan zu unterwerfen.

Deutschland.

Karlsruhe, 28. Mai. Seine königliche Hoheit der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin ist gestern Nachmittag 2 Uhr 25 Minuten nach Freiburg abgereist, woselbst sich höchstsehr Sohn schon seit einiger Zeit in ärztlicher Behandlung befindet.

Darmstadt, 26. Mai. Die Abgeordnete Kammer beschloß, in Betreff der preussischen Verordnung über die Befreiung des Militärs von den Kommunalumlagen, die Staatsregierung zu ersuchen, auf Nichtnahme der Verordnung entschieden hinzuwirken, die Behörden zu vorerzöglichen Nichtvollzug anzuweisen und dem Kriegsministerium dies anzuzeigen.

Hamburg, 26. Mai. In der heutigen Sitzung der Bürgererschaft wurde für den verstorbenen Senator Müller der Senatssekretär Dr. Kopp zum Senator gewählt.

* Berlin, 26. Mai. Die „Prov.-Corr.“ stellt, im Falle die Finanzvorlagen vom Reichstag nicht angenommen würden, eine möglichst frühe Einberufung des preussischen Landtags in Aussicht, welchem die Erhöhung der Klassen- und Einkommensteuer, sowie der Wahl- und Schlachtsteuer vorzulegen sein würde. Die „Prov.-Corr.“ fügt hinzu: Solche Maßregeln seien vornehmlich der die Nachterweiterung erstrebenden Politik der liberalen Partei zuzuschreiben. Der Schluß des Reichstags hängt von der Beendigung seiner Arbeiten ab.

In der heutigen Reichstags-Sitzung wurde die dritte Lesung der Gewerbeordnung fortgesetzt und dabei meistens die Beschlüsse der zweiten Lesung beibehalten; die Beendigung der dritten Lesung wurde gegen 5 1/2 Uhr erreicht und nur die Schlußabstimmung vorbehalten wegen der in dritter Lesung angenommenen neuen Amendements.

† Berlin, 26. Mai. Die vorgestern und gestern hier verbreiteten Gerüchte von einer Ministerkrisis sind nunmehr wieder verstimmt. Die tatsächlichen Verhältnisse bieten keinen Anlaß zu solcher Krisis. Namentlich hatte das Gerüchte von angeblichen Differenzen, welche in der Auffassung der gegenwärtig zur Entscheidung stehenden Finanzfragen zwischen dem Grafen Bismarck und Hrn. v. d. Heydt vorhanden sein sollten, nicht den mindesten positiven Boden. Auch haben die bei den neulichen Reichstags-Debatten erfolgten Kundgebungen beider Minister durch ihre sachliche Uebereinstimmung gezeigt, daß die behaupteten Meinungsverschiedenheiten in Wirklichkeit nicht bestehen.

Wie verlautet, gewinnt es an Wahrscheinlichkeit, daß für den voraussetzlichen Fall der Ablehnung der Steuervorlagen durch den Reichstag die Einberufung des preussischen Landtags zu einer außerordentlichen Session nicht in naher Zukunft erfolgen werde. Diese Session dürfte dann im Beginn

des nächsten Herbstes stattfinden. Ihre alleinige Aufgabe wird sein, die Mittel zur Deckung des preussischen Defizits zu beschaffen. — Durch die Ernennung des bisherigen Geh. Regierungsraths Grafen Eulenburg zum Präsidenten der Regierung in Wiesbaden ist ein Mandat zum Abgeordnetenhaus in Erledigung gekommen. Die Ernennung des Abg. Kanngießer zum Appellationsgerichtsrath in Magdeburg hat dessen Mandatsüberlegung im norddeutschen Reichstag nach sich gezogen. Bekanntlich war Hr. Kanngießer vor einigen Jahren als Oberstaatsanwalt zur Disposition gestellt.

† Berlin, 27. Mai. Am 25. Mai ist zwischen dem Norddeutschen Bunde und dem Großherzogthum Baden der schon vor längerer Zeit aufgestellte Vertrag über die Einführung der gegenseitigen militärischen Freizügigkeit unterzeichnet und gleich darauf dem Bundesrathe zur Genehmigung vorgelegt worden. (S. o. Telegr. Berlin.) Nach den Bestimmungen dieses Vertrages sind die Angehörigen jedes der beiden Gebiete gleichmäßig berechtigt, sich in dem anderen Gebiete der Musterung zu unterziehen. Dabei sollen die Entscheidungen der andertheiligen Militärbehörden dieselbe Geltung haben, als wären sie von den heimathlichen Behörden ergangen. Die Angehörigen beider Theile können durch den Militärdienst im anderen Gebiete ihrer Militärpflicht für ihr Land genügen und werden dabei in dem betreffenden Gebiete wie eigene Landesangehörige behandelt. Während seiner aktiven Dienstzeit unterliegt jeder den Militärstrafgesetzen des Gebietes, in welchem er dient. Nach Beendigung der aktiven Dienstzeit tritt er aber in die Reserve des Heimathlandes. Der Vertrag soll spätestens am 31. Okt. d. J. ratifizirt werden. Seine Gültigkeit ist vorläufig bis zum 1. Okt. 1870 festgesetzt. Alsdann soll er von Jahr zu Jahr verbindlich bleiben, wenn er nicht 6 Monate vorher gekündigt wird.

* Posen, 27. Mai. Bei der heutigen Wahl eines Reichstags-Mitgliedes wurde Graf Dzialiniski mit 7378 Stimmen gewählt. Der Kandidat der Deutschen, Regierungsrath Krieger, erhielt 7166 Stimmen.

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 26. Mai. Die „Wien. Zig.“ veröffentlicht die sanktionirten Gesetze über die Landwehr, über die Volkszählung und über die Veräußerung des unbeweglichen Staatseigentums.

* Wien, 26. Mai. Die „Wien. Abendpost“ meldet aus Florenz: Der König hat den Kommandanten der Truppen in Livorno beauftragt, sich zum Grafen Cremona zu begeben und ihm die Entrüstung des Königs über das Attentat auszudrücken. Die ersten Erhebungen machen es wahrscheinlich, daß dem Attentat politische Motive zu Grunde liegen, der Urheber Reggio ist seiner Zeit wegen eines politischen Verbrechens verurtheilt worden.

Wien, 26. Mai. Die Kommission für Kontrolle der Staatsschulden veröffentlicht einen Ausweis über den Stand der Staatsschulden mit Ende Dezember 1868. Die konsolidirte Staatsschuld betrug 2,558,229,378 fl. mit 101 Mill. 898,023 fl. jährlicher Zinsenlast, die nicht gemeinsame schwebende Schuld 118,711,221 fl. Die gesammten Staatsschulden betragen 2,692,067,316 fl. mit 106,368,170 fl. jährlicher Zinsenlast. Gegenüber dem Schuldenstand Ende Dezember 1867 beträgt die Verminderung der konsolidirten Schuld 26,460,750 fl., der schwebenden Schuld 20 Mill. fl. 112,141, die gemeinsame schwebende Staatsschuld beträgt 307 Mill. 924,761 fl.

† Wien, 26. Mai. Der Botschafter in Rom hat keineswegs die Meinung, nach Inhalt der Mittheilungen in verschiedenen Blättern, die Angelegenheit des Bischofs von Linz und speziell die päpstliche Jurisdiktion, mit welcher derselbe sein Richteramt vor Gericht rechtfertigen zu können geglaubt, dem römischen Stuhl gegenüber in irgend einer Weise direkt zur Sprache zu bringen und irgend eine bezügliche bestimmte Forderung oder Beschwerde zu erheben. Aber der Botschafter dürfte angewiesen sein, bei sich darbietender Gelegenheit mit der Erklärung nicht zurückhalten, daß die Regierung allerdings bis jetzt keine Veranlassung sehe, auf Grund einer seither nur zu einer beschränkten und vielleicht selbst in dieser Beschränkung nicht beabsichtigten Offenheit gelangten privaten Äußerung Sr. Heiligkeit in eine Verhandlung einzugreifen, die nach Maßgabe der Landesgesetze zu Ende zu führen die Sache und die Pflicht der Gerichte sei, daß sie es aber lebhaft bedauern würde, wenn etwa öffentliche analoge Einflüsse, direkt zu wirken bestimmt, sich geltend machen sollten, und wenn ihr dadurch die unabwendbare Nöthigung auferlegt werden müßte, solche Einflüsse mit allen ihr zu Gebote stehenden Mitteln ein für alle Mal und mit aller Energie fern zu halten.

Prag, 25. Mai. Eine Konferenz der böhmischen Bischöfe wird erwartet, in welcher das Programm für die nächste Landtags-Session entworfen und die Haltung des Klerus bei den bevorstehenden Wahlen bestimmt werden soll.

Rumänien.

Bukarest, 26. Mai. Eine Motion des Senators Telle verlangt zukünftig Nichttheilnahme der Beamten in die

Wahlen und Bestrafung von Wahlumtrieben. Dieselbe droht ferner im Unterlassungsfalle dem Ministerium mit einem Mißtrauensvotum.

Schweiz.

* Bern, 26. Mai. Der italienische Gesandte, Hr. Melegari, hat dem Bundesrathe mitgetheilt, er sei von seiner Regierung zur Erklärung ermächtigt, daß der Standpunkt des italienischen Ministeriums in der Gotthards-Frage noch unverändert derselbe ist, wie in der Note vom 16. März.

Italien.

* Florenz, 26. Mai. Fronti wurde zum Justizminister ernannt. Der Vizekönig von Egypten reist morgen früh 8 Uhr über Triest nach Wien.

Franreich.

Paris, 26. Mai. (Köln. Z.) Die Lage ist abgeklärt, die Republikaner und die Bonapartisten sind die allein Triumphtreibenden. Alle Mittelnuancen sind vollständig verdrängt. Der Orléanismus und der Legitimismus wurden beide gleich energisch vom Lande verurtheilt. Das Mißgeschick des alten Thiers ist bekannt, aber mit ihm unterlagen alle Champions der alten Orléanistenpartei, die Remusat, Casimir Perrier, Pasquier, Duvergier de Launay, Prévost-Patardol, Hervé, Decazes, Cornelius de Witt, de Broglie u. s. w., während auch die Legitimisten in den Personen der H. de Larcy, de Falloux, de Barthelemy, de Parcinny und de Bagné den Todesstoß erhielten. Von den 58 Nachwahlen dürften nach ziemlich genauen Berechnungen nahezu 35 bis 40 gänzlich für die Regierung ausfallen, und zwar um so mehr, da nicht nur der Einbruch der ultra-radikalen Pariser Wahlen auf die Provinzen ein immenser gewesen ist, der sie mehr und mehr der Regierung in die Arme treibt, sondern weil auch die Regierung sich in verschiedenen Wahlkreisen dazu verstand, mit unabhängigen, aber nicht feindseligen Gegnern Kompromisse zu schließen, durch welche die Erfolgssichten der radikalen Konkurrenten natürlich um Vieles vermindert werden müssen. Die Opposition wird daher in der äußersten Linken und in der Linken zusammen nur kaum mehr als 50 Stimmen zählen, unter denen etwa 43 Stimmen dem reinen Tiersparti zugehören, während die Regierung über eine kompakte Masse von 220 Deputirten verfügt, die allerdings jetzt durchgängig den politischen Standpunkt des ehemaligen Tiersparti theilen. Letzterer Umstand ist auch dem Kaiser keineswegs entgangen, und er allein hat ihm Kraft gegeben, dem Andrängen der Reaktion bis jetzt energischen Widerstand zu leisten. Wie man hört, ist nämlich gestern Perigny vom Kaiser empfangen worden und hat ihn in längerer Unterredung — ganz den Standpunkt des „Pays“ und der Cassagnac adoptirend — dazu bewegen wollen, die Pariser Wahlen zum Ausgangspunkte einer zweiten reaktionären Epoche seiner Regierungszeit zu machen. Bis jetzt, wie gesagt, hat der Kaiser widerstanden. Rouher ist nicht für diese Projekte, und da er, wie es scheint, sich mit Ollivier hat verständigen können, so spricht er jetzt dessen Eintritt ins Ministerium das Wort, wenn er auch nicht ohne ein gewisses Behagen Kunde von der Niederlage seines alten Gegners in Paris erhielt. Ollivier's Niederlage ist aber eine ganz ehrenvolle gewesen, besonders da sie durch das Stimmenergebnis im Var, wo sein Gegner, Hr. Laurier, ein eben so radikaler Politiker war, wie Bancel, wieder aufgewogen wurde. Desto gedemüthigter steht Jules Favre da, der sein Wahlunglück entschieden seinem hochmüthigen Auftreten gegenüber den populären Wahlversammlungen zuzuschreiben hat. Beschämend ist für ihn namentlich die Niederlage im Gers-Departement, wo er nur 1000 Stimmen gegen Granier de Cassagnac erhielt, der ihn mit 14,600 Stimmen schlug. An seine Wahl im 7. Bezirk ist jetzt nicht mehr zu denken; in Lyon wurde er von Raspail geschlagen. Rochefort's Wahl dagegen erscheint im zweiten Sturftium für gesichert. Rouher schlug gleich gestern dem Kaiser vor, den Verfasser der „Vaterne“ gleich am Tage nach dem zweiten Wahlgange, ohne die Wahlprüfung erst abzuwarten, sofort zu begnadigen, um so die imperialistische Doktrin praktisch zu behaupten, welche bekanntlich das Suffrage Universel als höchsten Gerichtshof, der die Macht hat, alle Absolution zu ertheilen, anerkennt. Wie man hört, hat sich Napoleon III. mit dieser Auffassung einverstanden erklärt. Was Thiers anbelangt, so hoffte er noch immer, daß d'Alton Shee zu seinen Gunsten zurücktreten werde, aber bis jetzt hat sich dieser noch nicht darüber ausgesprochen. Es ist jedoch wahrscheinlich, daß er sich vor dem berühmten Geschichtsschreiber schließlich doch zurückziehen werde. Thiers' eigenem Geständnis nach werde er nun in's Zentrum gedrängt werden, während Favre, der wohl J. Simon's Erbschaft in Paris antreten wird, mit Legere, Picard und Pelletan ein linkes Zentrum bilden müssen. Dem gegenüber aber verfügt die Regierung über eine dynastische Majorität, die ihr in allen wichtigen Fragen einen entscheidenden Sieg sichert.

* Paris, 27. Mai. Der offiziöse „Public“ äußert in Bezug auf die Wahlen:

Die Wahlen, deren Resultate jetzt definitiv bekannt sind, bringen 41 neue Deputirte in die Kammer, meist junge Männer, welche mit liberalen und progressiven Ideen eine ungewöhnliche Anhänglichkeit an

unser Institutionen verbinden. Ferner sind 191 alte Abgeordnete wieder erwählt worden; 6 austretende Deputierte haben 6 neuen in der Opposition rekrutierten Platz gemacht, dagegen sind 3 Abgeordnete der Opposition durch 3 gouvernementale ersetzt worden. Der Gewinn der Opposition ist ein sehr magerer, denn er reduziert sich bis jetzt auf drei Stimmen.

Hr. v. Lavalette ist gestern Abend in Paris angekommen und hat sofort wieder die Leitung seines Ministeriums übernommen.

In den letzten Tagen haben an verschiedenen Orten tumultuarische Auftritte stattgefunden, die gravsten in St. Etienne. Wir entnehmen den Lokalblättern darüber Folgendes.

Am 25. d. Abends gegen 7 Uhr, als man das Resultat der Abstimmung, die für Hrn. Dorian eine große Majorität ergab, so ziemlich vorhersehen konnte, begann eine Zusammenrottung vor dem Cafe Burlat, in welchem das Organisationscomité des erwählten Kandidaten im zweiten Stock sein Bureau geöffnet hatte. Der Balkon dieses Stockwerks war mit roten Anschlagzetteln geschmückt, über welchen zwei Fahnen wehten. Bald war der Platz ganz von Menschen erfüllt, die riefen: „Es lebe Dorian!“ „Es lebe die Freiheit!“ „Es lebe die Nation!“ Um 8 1/2 Uhr wurde die Haltung der Menge mehr anwachsenden Volksmenge mehr und mehr herausfordernd. Man fing an, hier und da die erste Strophe der Marseillaise zu singen, auch erscholl der Ruf: „Es lebe die Nation!“ „Nieder mit den Weissen!“ Um 9 1/4 Uhr setzte sich die Menge in Bewegung unter dem Geschrei: „Zu den Waffen, Bürger!“ Sie theilte sich in zwei Theile, und bewegte sich dem Place von Marengo zu. Aus der Mitte der leitenden Gruppen ertönte der Ruf: „Nieder mit den Jesuiten!“ „Nieder mit den Jesuiten!“ „Nieder mit den Pfaffen!“ Die Demonstration fing an einen beunruhigenden Charakter zu nehmen. Die Behörde hatte die nöthige Truppenmacht im Stadthause konzentriert; die Truppen waren mit Saab und Paak in der Kaserne konfiguriert. Da plötzlich verbreitete sich das Gerücht, ein Theil der Reuterei habe sich nach den Jesuiten begeben; man brenne das Kollege St. Michel ab. Es wird Generalmarsch geschlagen und im Schnellschritt eilen die Truppen nach dem Place Jacquart. An ihrer Spitze befinden sich der Voire-Präsident, Hr. Gastaing, der Bürgermeister von St. Etienne, Hr. Charari, der Kaiserl. Procurator, der Präfectur-Generalsekretär und der Kommandant der Genbarmerie. In der That sind die Reuterei in das Jesuitenloster eingebrungen und haben die Wohnung des Thürhüters in Brand gesetzt, die Gasleitungen zerbrochen und die im ersten Hofe des Gebäudes zu ebener Erde befindliche Schule der Maristen geplündert; die Uhr, der Katheder, die Unterrichtsstabellen sind zerstört; mehrere Madonnenbilder, die auf kleinen Altären angebracht waren, liegen zertrümmert auf dem Boden. Alle diese Gewaltthaten wurden unter dem Ruf: „Es lebe Dorian!“ „Nieder mit den Jesuiten!“ „Es lebe die Nation!“ „Nieder mit den Weissen!“ vollzogen. Man sieht zwei Fahnen, eine rote, die von einem Weibe getragen wird, und eine schwarze. Der Vorsteher des Establishments, der zu parlamentarischen versucht, erhielt einen bestigen Schlag mit einem Stock auf den Kopf. Da erscheint die Truppe. Der Präfect öffnet sich mit Schwierigkeit einen Weg durch die ersten Reihen und ermahnt zur Ruhe. Schon bei Annäherung der Soldaten entweicht eine große Menge der Uebelthäter in vollem Laufe durch die nahen Gärten und Straßen. Es gelingt der energischen Haltung des Präfecten, mit den ihm folgenden 25 Soldaten das Kollege St. Michel vor weiterer Verwüstung zu schützen. Drei Individuen wurden verhaftet und einer Abtheilung Soldaten zur Ueberwachung übergeben. Der Präfectur-Generalsekretär Graf von Kochfort wird, als er sich für einen Augenblick von den Truppen getrennt sieht, genöthigt, seinen Degen zu ziehen, der im Handgemenge zerbrochen wird. Vom Jesuitenloster zurück, wo sie jedoch das Gros der Truppen aufgestellt findet. Um 10 1/2 Uhr gibt die Behörde Befehl, den Platz zu räumen und die Gassen zu schließen. Mittlerweile wird ein Mensch nach dem Central-Polizeiposten abgeführt, der eine rote Fahne trägt. Die Reuterei drohen, ihn zu befreien, wenn man ihn nicht losgibt. Aber ein ganzes Bataillon Soldaten ist angelangt und sieht gerüstet vor der Präfectur. Man läßt scharf laden. Der Präfect und die andern hohen Beamten gehen ruhig vor den Soldaten auf und nieder, welche ihre Gewehr bei Fuß haben. — Um 11 Uhr ziehen noch einige Reuterei durch die Straßen und singen die Marseillaise, doch allmählich kehrt die Ruhe zurück und etwas nach zwei Uhr ist wieder Alles ruhig. Glücklicherweise ist es nicht dazu gekommen, daß das Militär von seinen Waffen Gebrauch machte.

Auch in andern Städten kam es zu unruhigen Szenen. So am 25. und am 26. d. in Amiens. Dort wurde am Dienstag ein Fabrikgebäude mit Steinen beworfen. Die Truppen zerstreuten die Haufen der Unruhstifter, wobei zwei Soldaten verwundet wurden. Am Mittwoch Abend versuchte die Menge Barricaden zu erbauen, welches indess von den Truppen verhindert wurde. Nachdem zahlreiche Verhaftungen stattgefunden, ward die Ruhe wieder hergestellt. — In Lille, wo sich unter der Bevölkerung seit einigen Tagen eine große Bewegung zeigte, zogen am 26. Abends an 3000 Menschen durch die Straßen, indem sie die Marseillaise sangen und „Es lebe die Republik! Desrotours an die Laterne!“ riefen. Die Truppen zerstreuten die Menge, ohne von den Waffen Gebrauch zu machen. Mehrere Kavalleristen wurden verwundet, unter ihnen ein Kommandant der Dragoner. Es wurde die Verhaftung von 18 Personen vorgenommen. — In Douloise fanden am 26. d. Abends neue Zusammenrottungen statt. Es wurden an 100 Personen verhaftet und die Ruhe um Mitternacht wieder hergestellt. — In Albi wurden am Dienstag und Mittwoch Versuche zu Unruhestiftungen gemacht. — Rente 71.75, Cred. mob. 258.75, Disb. 575, ital. Anl. 58.20.

Spanien.

Madrid, 25. Mai. (Cortes-Sitzung.) Serrano antwortete auf eine Interpellation, daß der Aufstand in Cuba im Erlöschen begriffen sei und in den letzten Tagen eine Niederlage der Insurgenten stattgefunden habe. Nach Wiederherstellung des normalen Zustandes würden neue Freiheiten gewährt und in besonnener Weise die Aufhebung der Sklaverei bewerkstelligt werden.

Madrid, 26. Mai. In der heutigen Cortes-Sitzung bekämpfte der Republikaner Garcia Lopez die Bestimmungen über die Abänderung der Verfassung (Tit. XI, Art. 109—111 des Entwurfs) und erklärte bei dieser Gelegenheit, daß

die Republikaner auf friedlichem Wege ihre Propaganda weiterführen würden, obwohl die Abstimmung zu Gunsten der Monarchie ausgefallen sei. Den Festlichkeiten bei der Verkündigung der Verfassung würden sie nicht beiwohnen; sie würden sich ruhig verhalten, wenn die zukünftigen Minister das allgemeine Stimmrecht und die Freiheit und Rechte der Person respektieren würden. Aber „unglücklich der König, der nach Spanien kommen wird; er wird ein Ende finden wie Maximilian!“ ruft der Redner, einer der Wortführer der republikanischen Partei aus. Die Art. 109—111 werden schließlich angenommen. — Die Wahlen in Porto Rico sind auf den 30. Juni, die in Cuba auf spätere Zeit anberaunt.

Madrid, 26. Mai. Zwischen den Republikanern Anbalusien, Estremadura's, Alicante's und Murcia's findet am 4. Juni eine Zusammenkunft zur Unterzeichnung eines Föderativvertrages statt.

Madrid, 27. Mai. Gestern wurde in den Cortes Beschluß gefaßt, welche Feierlichkeiten am Freitag bei Promulgation der Verfassung stattfinden sollen.

Rußland und Polen.

St. Petersburg, 22. Mai. Der „Regierungs-Bote“ veröffentlicht ein Schreiben des Katholikos von Eshmiadzin (Provinz Erivan) Kewort IV, des Oberhauptes der armenischen Kirche, an den armenischen Patriarchen von Konstantinopel, Borgos, welcher angefragt hatte, ob ihm der Besuch des ökonomischen Konzils gestattet sei. Der Katholikos verweigert in dem erwähnten Schreiben diese Erlaubnis für den Patriarchen und alle armenischen Geistlichen in der Türkei.

Türkei.

Konstantinopel, 25. Mai. General Ignatieff ist heute über Varna nach Rußland abgereist.

Amerika.

* Von Cuba melden Berichte aus spanischer Quelle, daß die Aufständischen in dem Gefecht bei Sagracion ein- bis zweitausend Mann an Toden und Verwundeten verloren haben, und daß sie keine Armee von 2000 Mann mehr auf die Beine zu bringen vermögen.

Vermischte Nachrichten.

Berlin, 26. Mai. Der wegen seiner Beihilgung am letzten Polenaufrast (1863) in contumaciam zum Tode und später, nachdem er sich freiwillig gestellt, zu neunjähriger Freiheitsstrafe verurtheilte Graf Dzialynski ist vom König nunmehr vollständig begnadigt, nachdem ihm zuvor seine vor 5 Jahren mit Sequester belegten Güter zur freien Verfügung zurückgegeben worden waren.

Wien, 25. Mai. Der Racenbass hat bei Laibach, wieder seine Orgien gefeiert. Es waren slowenische Bauern, die unter dem Ruf: „Ihr seid die Deutschen, welche unsere Sprache tauben wollen, das ist unser Land, da sind wir die Herren!“ über die deutschen Turner herfielen. Die letzteren machten von Laibach aus einen Ausflug nach dem Zantischberg, wo ein von den Frauen Laibachs für die Turnerausbeute bestimmtes Fahnenband übergeben werden sollte. Kaum angekommen auf dem Plateau, sahen sie Bauern mit Knütteln rings aus den Büschen hervortreten. Diese fielen über die Turner, die größtentheils aus jungen Burschen bestanden und unbewaffnet waren, her; es entspann sich ein Kampf, in welchem 18 von jenen mehr oder weniger schwer verundet wurden, und der erst endete, als ein paar Gendarmen erschienen, vor denen die Bauern die Flucht ergriffen. Inzwischen war auch die Hauptabtheilung der Turner und ihrer Gäste, die sich im Parkwald des benachbarten Josephthal versammelt hatte, von Bauern bedroht worden. Anwesende Offiziere und Kadetten hatten sich bemüht, die friedlichen Gäste zu schützen, wobei ein Bauernbursch erschossen ward. Endlich kam die disponible Genbarmerie und eine Kompanie eines in Laibach garnisonirenden ungarischen Regiments, machte dem Handgemenge ein Ende, verhaftete ein halb Duzend Bauern und geleitete die Turner und ihre Gäste nach Laibach zurück.

Badische Chronik.

E. Einige Bemerkungen zur badischen Armenstatistik.

(Schluß.)

IV. Berichte aus den Kreisen Mannheim, Heidelberg und Mosbach.

1) Für 1865. In den größeren Städten sind reichliche Mittel vorhanden und geschieht für Armenunterstützung eher zu viel, als zu wenig. Auf dem Lande fehlt es häufig nicht nur an den Mitteln, sondern auch am guten Willen. Besonders traurig ist es da um die Pflege armer Kinder bestellt, welche zwar nicht mehr der Form, aber doch noch der Sache nach den Mindestforderungen in Pflege gegeben werden. Da auf dem Lande vielfach Naturalverpflegung der Ortsarmen üblich ist, geben die oben angeführten Zahlen kein deutliches Bild der wirklichen Aufwände für Armenpflege. Außerordentliche Nothstände traten im Berichtsjahre in keinem Theile des Bezirkes ein. — Weitens die meisten Gemeinden haben Armenhäuser zur unentgeltlichen Obdachgewährung. Diese Art von Unterstützung erweist sich auch in diesem Bezirke als nachtheilig. Ueber Zunahme des Bettels wird nicht geklagt. In mehreren Orten des Bezirkes bestehen Krankenkassen unter städtischer Verwaltung, welche ihren Mitgliedern für Krankheitsfälle Unterstützung auf Gegenseitigkeit zusichern (die Stadt Mannheim hat deren allein 15). Es werden an Armenanstalten namentlich aufgeführt: 7 Pfründnerhäuser mit ungefährl. 180 Pflöglingen, 4 Erziehungsanstalten für verwahrloste Kinder mit 116 Zöglingen, 2 gemischte Wohlthätigkeitsanstalten (darunter eine Armenanstalt für Hauspflege in Mannheim mit 689 eingezogenen Armen); 4 Armen-Krankenhäuser; 2 Armenkinder-Anstalten mit 98 Pflöglingen; 1 Waisenhaus; 5 Kleinkinder-Bewahranstalten; 1 Armenhaus mit Verpflegung. — In einigen Städten bestehen Armenkommissionen zur Verwaltung der Staats-, Gemeinde- und Stiftungsmittel.

2) Für 1866. Die allgemeinen Bemerkungen des vorjährigen Berichtes wiederholen sich. Nur wird über Zunahme

des Hausbetteltes geklagt. Der Einfluß des diesen Bezirk besonders heimlichenden Krieges (Zug der Main-Armee) wird in diesem Berichte nicht gedacht. Die Zahl der Armenanstalten hat sich um einige vermehrt; die der Pflöglinge natürlich verändert. Ein genaues Verzeichniß aller bestehenden solchen Anstalten fehlt.

3) Für 1867. Zu dem Bezirk gehören die dürtigsten Theile (Odenwald) des im Ganzen so wohlhabenden Landes. Man sollte denken, daß in diesen Landestheilen der Krieg des Vorjahres die Armenlasten erheblich gesteigert hätte. Der Bericht erwähnt nichts von außerordentlichen Nothständen. Allerdings wird über starke Zunahme des Bettels und über den beklagenswerthen Zustand der Armenhäuser geklagt. Aber das sind alte Klagen, begründet in Einrichtungen und Mängeln, deren weiter unten Erwähnung geschehen wird. — Die Bemerkungen über die bestehenden Armenanstalten sind nicht vollständig. Aus allen drei Jahresberichten zusammen erhält man keinen deutlichen Begriff von der wirklichen Zahl, der Vertheilung, dem Zweck und der Wirksamkeit dieser Anstalten. — Es werden drei Armenbeschäftigungsanstalten namentlich aufgeführt, welche 48 Pflöglinge mit einem Gesamtaufwande von 6971 fl. beschäftigten. Ferner 7 Pfründnerhäuser mit 121 Pfründnern und 37 Kranken. Ferner 12 Waisen- und Rettungshäuser mit 374 Pflöglingen. Endlich enthält der Bericht genaue Mittheilungen über die Leistungen und Aufwände des großen allgemeinen Armen- und Krankenhauses zu Mannheim.

Die Kreisaußschüsse der drei Kreise haben sich im Jahr 1867 mit der Frage der Erziehung kreisangehöriger armer Kinder und der Krankenpflege für solche Kinder beschäftigt. Nur der Kreis Mannheim hat sich zur Errichtung einer Kreis-Erziehungsanstalt für Kinder bis zum sechsten Lebensjahre entschlossen und gleichzeitig die Unterbringung armer Kinder von über 6 Jahren in geeigneten Familien in Aussicht genommen. Wegen der Krankenverpflegung armer Kinder sind Seitens aller 3 Kreise besondere Verträge mit im Bezirk bestehenden Krankenanstalten (z. B. der Heidelberger Augenheilkunst) abgeschlossen worden. Ähnliche Verträge wurden übrigens auch von anderen Kreisversammlungen des Landes, theils im Jahre 1867, theils schon früher, vereinbart.

Ein Rückblick auf die sämtlichen vorstehenden statistischen Mittheilungen gibt dem Leser zwar kein deutliches Bild von den Zuständen des Armenwesens im Großherzogthum Baden; namentlich werden sie jede Angabe über Zahl, Alter und Geschlecht der öffentlich Unterstützten, sowie über die Wandlungen dieser Verhältnisse in entsprechend langen Zeiträumen vermissen. Aber Folgendes geht doch deutlich aus diesen Mittheilungen hervor: Das im Ganzen vielleicht reichere als irgend ein anderes deutsches Land von der Natur ausgefittete Großherzogthum Baden*) ist auch reich, in manchen Theilen überreich an Mitteln zur Armenunterstützung. Aber diese Mittel sind sehr ungleich vertheilt. In den Städten, denen solche Mittel fast nirgends fehlen, wird für Armenpflege oft übrig viel geleistet, nirgends aber ganz planmäßig dabei verfahren, meist vielmehr so, daß man sich nicht wußern dürfte, wenn die Zahl der Unterstützten in stärkerem Verhältniß wüchse, als die Bevölkerungszahl. Auf dem Lande sind die Leistungen meist sehr gering und werden sie doch als eine drückende Last empfunden. Hier herrscht das sehr bedenkliche Institut des Armenhauses, über dessen verderblichen Einfluß fort und fort geklagt wird, ohne daß ernstlich Wandel geschaffen würde.

Der Hausbettel ist überall, in den Städten wie auf dem Lande, eher im Wachsen als im Abnehmen begriffen; man kann des Uebels nicht Meister werden. Von einer Organisation der Armenpflege Seitens der Kreise sind erst schwache Anfänge zu bemerken. Wirklich musterhafte Einrichtungen, wie sie z. B. die Städte Elberfeld und Braunschwieg und manche Landbezirke des Königreichs Sachsen zeigen, sind nirgends vorhanden.

Warum das Gesamtbild im Ganzen so wenig erfreulich ist — dies würde aus einer Darstellung der Geschichte der Armenvertheilung und der bestehenden gesetzlichen Verhältnisse zur Genüge erhellen. Vielleicht ist es mir vergönnt, gelegentlich auch zu dieser Darstellung einen kleinen Beitrag zu liefern.

* Erster Verbandstag des deutschen Arbeiterbundes in Kassel.

(Fortsetzung.)

Der Empfang in Kassel erhielt ein besonderes, nicht eben erquickliches Gepräge dadurch, daß gleichzeitig daselbst eine Cassallianer-Versammlung (eigentlich deren zwei) tagte, welcher Hr. v. Schweiger und der Reichstags-Abgeordnete Cigarrenmacher Frischbe bewohnten. Ohne Sang und Klang trafen die Delegirten der Bildungsvereine Samstag Nachmittags und Abends ein, fragten sich nach dem Vereinshaushalt und erhielten dort in geschäftsmäßiger Weise ihre Legitimationskarten, zerstreuten sich dann in der Stadt, um sich gegen 8 Uhr zur Vorberatung wieder einzufinden. Die eintreffenden Cassallianer hingegen wurden am Bahnhof jubelnd bewillkommt, mit rothen Bändchen geschmückte Festordner machten förmlich Jagd auf Jeden, der ihnen halbwegs wie ein „Bundesbruder“ vorkam, und auch die Einwohner von Kassel schienen instruiert zu sein, die ankommenden Arbeiter zur „Versammlung in der Fischgasse“ zu dirigiren. Als gar des Abends Hr. v. Schweiger eintraf, wurde alsbald bei seinem Aussteigen der Ort, wohin er seinen Fuß setzte, mit bengalischem Nothfeuer beleuchtet! — Die beiderseitigen Versammlungen entsprachen dieser Art des Empfanges. Der Saal im Vereinshaushaus war sehr gut zum Tage hergerichtet, zwei oder drei Berichterstatter (und zwar recht wackere) hielten getreulich

*) Als ein Zeichen der durchschnittlich herrschenden Wohlhabenheit dürfte es gelten, daß unter 16,4 Einwohnern sich ein Sparkassen-Einleger befindet, und das durchschnittliche Sparkassens Guthaben auf den Einleger 239,1 fl. beträgt.

aus, eine gewisse Anzahl von Bürgern Kaffels und von Vereinsmitgliedern wohnt den Verhandlungen fortwährend bei — und dabei blieb es. Die gegnerischen Versammlungen hingegen sahen eine Kopf an Kopf gebrängte Menschenmenge, und zwar, wie ausdrücklich hervorgehoben werden muß, auch während der Dauer der Verhandlungen, die keineswegs als aufregend oder auch nur als interessant gelten konnten.

Am auffälligsten und schmerzlichsten mußte es berühren, daß die Arbeiter unter den Mitgliedern des Kaffeler Arbeiterbildungs-Vereins bei den Verbandstags-Verhandlungen fast gänzlich fehlten. Bei dem Bankette, welches am Abend des ersten Tages veranstaltet wurde, erschienen sie allerdings, und nachdem ihnen hier Uhlisch und Hirsch gehörig ins Gewissen geredet hatten, sprachen sie den Wunsch aus, es möchten am folgenden Tage die Verhandlungen so eingerichtet werden, daß sie denselben noch beizubehalten könnten; was eben nicht anging. Die Gründe dieser Apathie lassen einen tiefen Blick in die Geschichte des Verfalls so vieler Bildungsvereine thun. Das große und schöne Kaffeler Vereinshaus ist die Schöpfung einer Anzahl gemeinnütziger Männer, die auch in anderer Hinsicht fortwährend für den Verein wirkten, offenbar aber bis jetzt gar nicht auf den Gedanken kamen, daß der Verein nicht nur halbwüchsige Jünglinge, sondern auch junge und selbst ganz erwachsene Männer in sich schließt, daß diese nicht wie Knaben unter Vormundschaft gehalten werden können, und daß überhaupt eine Massenvereinigung auf die Dauer nicht gedeihen kann ohne einen frischen, von den Massen selbst getragenen Zug. Wer hier vor zurücktritt, der verliert die Dauer nicht gedeihen kann ohne einen frischen, von den Massen selbst getragenen Zug. Wer hier vor zurücktritt, der verliert die Dauer nicht gedeihen kann ohne einen frischen, von den Massen selbst getragenen Zug. Wer hier vor zurücktritt, der verliert die Dauer nicht gedeihen kann ohne einen frischen, von den Massen selbst getragenen Zug.

Die Anschauungen, denen wir hier kurzen Ausdruck gegeben haben, waren unter den Verbandstags-Delegirten, Arbeitern wie Nichtarbeitern, durchaus herrschend. Kein guter Wille, keine gebrauchten Opfer können in's Gewicht fallen, wo die Anlage einer Untergrabung der einzigen gesunden Grundlage für Arbeitervereine, der eigenen regen Betheiligung der Arbeiter, erhoben werden muß. Zu ruhigen Zeiten mag es genügen, gewisse äußere Formen aufrecht zu erhalten und innerhalb derselben, friedlich und unscheinbar, den Segen der Bildung zu verbreiten, die Lebensgewohnheiten zu veredeln, Spargelgenossenschaften zu schaffen u. dgl. m. In den Zeiten des Kampfes aber, in denen wir stehen, gilt es auch unsere Partei zum Kampfe zu befähigen. Freilich kann dies nicht geschehen, indem — wie der Versuch in unserer Nähe gemacht worden ist — eine ähnliche, nur nicht ganz so starke und nicht so unvernünftige Sprache wie die der Lassallianer geführt wird. Eine halbe Leidenschaft wird im Kampfe mit der ganzen Stimm unterliegen, und da unsere Partei mit ihren Versprechungen an die Arbeiter den Mund doch nie so voll nehmen kann wie die Lassallianer, so wird bei dem Versuche einer Konkurrenz auf diesem Gebiete nie etwas ausrichten, sondern nur Terrain an den Gegner verlieren. Wohl aber wird es möglich sein, die bürgerlichen Instinkte des Arbeiters für unsere Zwecke zu bewaffnen, und zwar vor Allem durch diejenige Frage, welche nicht genug in den Vordergrund des Tages gestellt werden kann: die Frage der Arbeiterwohnungen. Es gibt keinen Gegenstand von höherer sittlicher und wirtschaftlicher Tragweite als diesen.

Diejenigen, die etwa immer noch geneigt sind, die ganze Sache zu unterschätzen, werden sehr bald unfaßt aus ihrem Schlafe geweckt werden. Ihren Ton hatte die Kaffeler Versammlung von der Angelegenheit der Gewerksvereine: Verbindungen der Arbeiter je nach den einzelnen Gewerben zu Orts-, Bezirks- und Landesverbänden, zum Zweck der Gründung von Kranken-, Invaliden-, Altersversorgung-, Wanderunterstützungs-, Sterbekassen, aber auch zum Zweck einer Wahrung der Arbeiterinteressen im Allgemeinen durch Gewährung von Rechtschutz, durch Arbeitsvermittlung, im schlimmsten Falle auch durch Arbeitseinstellung (Streike). Die Zahl der Angehörigen von deutschen Gewerksvereinen der drei Richtungen (Hirsch-Dunker, Bebel-Lieb-

necht und v. Schweiger) beläuft sich, obwohl die Sache kaum angefangen hat, aus England nach Deutschland verpflanzt zu werden, schon auf 75,000, worunter über 20,000 der ersteren Richtung. Der Unterschied in den Statuten dieser drei Richtungen ist ohne Zweifel ein sehr bedeutender, aber in Sachen der Arbeitseinstellungen unterscheiden sie sich nur dadurch, daß die anderen Parteien dieselben von vorn herein in Aussicht nehmen, während die Hirsch-Dunker'schen Statuten diese ultima ratio nur im äußersten Nothfall kennen. Darüber war auf dem Kaffeler Verbandstage kein Streit, daß den Arbeitern in diesem Punkte die höchste Vorsicht angerathen werden müsse, und daß gerade für die Arbeiter nichts thörichter sei, als die gewerbliche Entwicklung ohne Noth zu schädigen. Der Thorage'sche Bericht über das Koalitionsrecht spricht sich hierüber so bestimmt wie möglich aus, und wird insofern auch dem Kungstlichsten nichts zu wünschen übrig lassen. Aber auch darüber war kein Streit, daß die Möglichkeit von Fällen, wo die Arbeiter das volle Recht haben, dem Arbeitgeber durch Arbeitseinstellung den Krieg zu erklären, aufrechterhalten und öffentlich anerkannt werden müsse. Thorage selbst, welcher die äußerste Linke bildete, wollte sich behufs Herstellung einer Arbeitseinstellungsform mit den Lassallianern ins Einvernehmen zu setzen suchen — was aber abgelehnt wurde — und erklärte gerade heraus, der tollste Lassallianer sei ihm immer noch lieber als Jemand, der gleichgültig an der Sache vorübergehe und damit seine Unempfindlichkeit für die schwersten und erhabensten Bestrebungen der Gegenwart dokumentire. — Gewerksvereine nach Hirsch-Dunker'schem Statut zu gründen, wird von jetzt ab eine Hauptaufgabe der Bildungsvereine sein müssen. Wer über den Geist, welcher auf diesem Wege großgezogen werden könnte, Bedenken hegt: der betheilige sich und thue das Seine, um der Sache des friedlichen Zusammenwirkens und der Harmonie der Interessen, welche die unsere ist, Vorschub zu leisten. Die Lassallianer wollen Krieg mit der bürgerlichen Gesellschaft, wir wollen Eintracht, aber nicht indem wir die Interessen des Arbeiters preisgeben, sondern indem wir behaupten, daß die richtig verstandenen Interessen der Arbeitgeber und Arbeiter nicht im Gegensatz stehen. Was uns von Jenen scheidet, ist zweierlei. Sie sehen in dem Kapital den natürlichen Feind, in dem Kapitalisten den Ausläufer des Arbeiters; wir erblicken in dem Kapital die notwendige Voraussetzung für jeden Produktionsfortschritt, und in dem Kapitalisten einen Stand, dessen wahres Interesse nicht die möglichst schlechte, sondern die möglichst günstige Lage des Arbeiters ist. Sie fordern den Arbeiter auf, alles Andere stehen und liegen zu lassen und nur den Kampf um das „ihm entzogene Erbe“ zu führen; wir beanspruchen vom Arbeiter, daß er sich einen sittlichen Rechtsanspruch auf Besserung seiner materiellen Lage immer erst durch eigenes Bessern und Thätigerwerden erkaufe. Wer aber alle diejenigen für Lassallianer hält, welche eine Besserung in der materiellen und sozialen Lage der Arbeiter für notwendig und für mit allen gesetzlichen Mitteln anzustreben erklären, der möge immerhin auch die in Kassel vertretenen gewerkschaftlichen Vereine als Lassallianische Vereine betrachten. (Schluß f.)

Karlsruhe, 26. Mai. Die Worte ehrenvollen Andenkens, welche der Niederrheinische Kurier Nr. 121 dem am 14. Mai im Alter von 83 Jahren gestorbenen Herrn Karl Heinrich Schattmann, Direktor der Minen von Buchweiler, widmet, finden auch die dieses des Rheinischen Rheinisch-Vollständigen Anfang. Die Mittheilung seiner verbesserten Methode der Behandlung der Reben an das Naachbarland Baden, welche vielfach ausgeführt wurde, sichert diesem ausgezeichneten Manne über die Grenzen seiner Heimath hinaus eine dankbare Erinnerung.

Die Mannheimer Erklärung hat in Karlsruhe über 1100 Unterschriften erhalten.

Nächsten Montag, den 31. d., findet die Eröffnung der Murgthalbahn Bahnhofs-Gemeinde in feierlicher Weise statt.

Pforzheim, 26. Mai. Seit mehreren Monaten ist in dem benachbarten Weisenstein ein neues gewerbliches Etablissement im Betrieb, das einen recht erfreulichen Aufschwung zu nehmen scheint. Es ist dies die an dem genannten Orte, neben der dortigen großen Papierfabrik, von den H. Ehrle und Schmidt von Ettlingen gegründete Fabrik einer, verginterten Kochgeschirre. In der letzten Zeit soll das Etablissement mit einem größeren, von der württembergischen Regierung erhaltenen Auftrage über die Lieferung von Feldfesten für das dortige Militär beschäftigt gewesen sein. Von hier berichtet ich Ihnen, daß am Pfingstmontag die neu erbaute methobistische Kirche zum ersten Male benutzt wurde. Diefelbe ist ein recht hübscher Bau und hat namentlich auch eine sehr angenehme Lage. — Sodann möchte ich auswärtige Ornithologen auf die umfassende Vogelzucht des Hrn. Gieseler-Schwicker aufmerksam machen. Derselbe hat eine sehr große Zahl der seltensten auswärtigen Vögel, von denen einzelne Exemplare vor wenigen Jahren noch mit Hunderten von Gulden bezahlt worden sind, und welche nicht bloß in dem im Freien aufgestellten, von Eisengitter angefertigten Vogelhaus gut fortkommen, sondern dort auch nisten. Dr. Schwicker soll, wie ich vernehme, fortwährend mit der Direction des Jardin d'acclimatation in Paris im Verkehr stehen.

In Mannheim hat der große Ausschuss am 26. ds. einstimmig die Errichtung eines Nothspitals jenseits des Neckars für den Fall des Ausbruchs einer Epidemie, sowie die Errichtung zweier Pumpwerke und Anschaffung einer Lokomotive zur Reinigung des Stadtkanals beschlossen, und die städtische Behörde für ersteren Zweck zur Aufnahme eines Kapitals von 16,200 fl., für letzteren eines solchen von 12,000 fl. ermächtigt. Auch die Erbauung einer städtischen Wasserleitung wurde aus diesem Anlaß angeregt.

Die dem nährlichen Thorage und seiner eifernen, unermüdblichen Thätigkeit ist es aber zu danken, daß bis jetzt im Großherzogthum Oldenburg keine Lassallianergemeinde zu Stande gebracht werden konnte!

Es versteht sich hierbei von selbst, daß wir die — namentlich auf ultramontaner Seite immer wiederkehrende — Scheidung der Menschen in Kapitalisten und Nicht-Kapitalisten für eine Ausgeburt des Unsinns oder der Böswilligkeit erkennen. Die einfache Betrachtung der Verhältnisse zeigt, daß eine solche Scheidung nirgendwo durchführbar ist.

Mannheim, 28. Mai. (Mnnh. Z.) Die vorgestern begonnene Vorbereitungs-Bildung eines hiesigen Ortsvereins sowie eines Kreisvereins der nationalen Partei wurde gestern zu Ende geführt und wird das Ergebnis allernächstens zur allgemeinen Kenntniß gebracht werden. — Aus Dürheim wird uns eine Beitrittserklärung zur Mannheimer Deklaration mit 60 Unterschriften übermittelt.

Schwezingen, 27. Mai. (Mannh. Bl.) Das Grabdenkmal des Naturforschers Dr. Schimper ist nunmehr vollendet und wird Mittwoch, 2. Juni, Nachmittags 2 Uhr, auf dem Kirchhof zu Schwezingen feierlich eingeweiht werden.

Zahr, 27. Mai. Die am 23. Mai l. J. von dem Gemeinderath und Kleinen Ausschuss der Stadt Zahr beschlossene Ergebnissadresse an Se. Königl. Hoheit den Großherzog, welcher sich beinahe die ganze Bürgerchaft, sowie die staatsbürgerlichen Einwohner — im Ganzen 908 an der Zahl — angeschlossen haben, ist heute an ihren Bestimmungsort abgeschickt worden.

Xthiengen, 27. Mai. Der Ausschuss des Vereins für gemeinnützige Interessen im Kreis Waldshut erläßt in heutiger Nummer des „Ab-Voten“ einen warmen „Aufruf“ zu einer allgemeinen öffentlichen Versammlung auf Sonntag den 30. d. M. im hiesigen Gasthaus zur Krone. Alle national gesinnten Männer sind hierzu eingeladen. Zweck der Versammlung: Durchführung der Offenburger Beschlüsse. Hr. Bürgermeister Straubhaar von Waldshut, Mitglied des Landesauschusses, wird anwohnen. Wir hegen die feste Zuversicht, daß der künftige Sonntag glänzend Zeugniß vom echten Patriotismus unserer Gegend ablegen wird. Die in einem andern Blatt enthaltene Mittheilung, die sog. katholische Volkspartei beabsichtige in unserer Amtsstadt zu tagen, halten wir für einen harmlosen Witz. Daß die Leute übrigens ihr Terrain genau kennen, will ich gerade nicht behaupten, da der 23. d. M. (Engen) das Gegentheil bewiesen hat.

In Konstanz ist die Probenummer des vor einiger Zeit schon von unserm dortigen Korrespondenten angekündigten neuen Blattes erschienen. Dasselbe führt den Titel „Konstanzer Volksfreund“ und hat, nach der Probenummer zu schließen, eine gemäßigt-demokratische Richtung. Inbesseren ersehen wir aus der Konst. Zg., daß nicht nur Demokraten, sondern auch altbürgerlich-konservative und ultramontane Elemente sich für das Zustandekommen dieses Preisorgans bemühen. — Bei dieser Gelegenheit sei bemerkt, daß vorigen Sonntag (also gleichzeitig mit den Versammlungen zu Offenburg und Engen) zu Neberlingen eine Demokraten-Versammlung stattfand, welcher aus Konstanz die H. Dr. Stigenberger und Anwalt Nitz beiwohnten. Dem Anschein nach hat die Sache wohl ihr Publikum gehabt, der Besuch war aber kein sonderlicher und von einer großen Wärme ist auch keine Rede gewesen. Wer Neberlingen kennt, wird keines von diesen drei Dingen verwunderlich finden.

Karlsruhe, 28. Mai. Der Zirkus Antony und Schumann erfreut sich immer mehr der Anerkennung des hiesigen Publikums, und hauptsächlich die Fachmänner sind es, welche Künstler und Pferde nicht genug loben können. Auch die höchsten Herrschaften zollen den trefflichen Leistungen in der Pferdebedienung, der höheren Reikunst, der Gymnastik u. reichlichen Beifall. H. Königl. Hoheiten der Großherzog, die Großherzogin und der Erbprinz waren wiederholt in dem Zirkus, vorgestern Abend mit Sr. Königl. Hoheit dem Großherzog von Mecklenburg-Schwerin, auch H. Grob. Hoheiten der Prinz Ludwig, Prinzessin Viktoria, der Prinz Karl, der Markgraf Maximilian, die Prinzessin Elisabeth, die Fürstin von Fürstbergischen und Hohenlohe'schen Herrschaften wohnten — theilweise schon öfters — den Vorstellungen an. Die Pferde Almansor, Galifar, Elmor, Mabeth, Sarcenik, Tscheyren, Jlast, Lunderlop u. s. w. sind ausgezeichnet dressirt und werden jeweils unter großem Beifall von den H. Antony und Schumann vorgeführt. Hr. Frank Barry macht großes Aufsehen mit seinen vorzüglichen Leistungen auf ungefaltetem Pferde; die trefflichen Reiter G. Antony Sohn, M. Schumann Sohn und Chr. Lepicy besonders in ihrem stets willkommenen Reiterpiele (Jeu de barre), welches wir auch von den Damen Cariot, Mathilde und Alexandrine sehr schön ausführen sahen — ernten immer großen Beifall, und unter dem übrigen zahlreichen und tüchtigen Personale ragen die H. Bedini, Martinelli und Grice, Ersterer als Meister in der Gymnastik, Letzterer in seinem Spiele mit einer Lanze und einem Kreuze, alle drei als Clowns, und der Kaufschmann Carradini hervor. Die H. Direktoren haben die Preise der Plätze herabgesetzt, um Jedem es möglich zu machen, den Kunstproduktionen der Gesellschaft anzuwohnen, welche auf's Beste empfohlen werden können.

Karlsruhe, 28. Mai. Wie wir hören, wird am nächsten Montag im hiesigen Sommertheater (Thiergarten) Fern. Neufeld, die beliebte Sourette im Karlsruher Theater zu Wien als „Galathea“ in der Operette „Die schöne Galathea“ auftreten.

Frankfurt, 28. Mai. — Ubr — Min. Nachm. Oesterr. Kreditaktien 293, Staatsbahn-Aktien 256 3/4, National 55, Steuerfreie —, 1360r Loose 83 1/2, Deutch. Saluta 96, 4proz. bad. Loose —, Amerik. Anker 86, Gold —.

Witterungsbeobachtungen der meteorologischen Centralstation Karlsruhe.

26. Mai	Barometer.	Thermometer.	Wind.	Witterung.
Abg. 7 Uhr	27° 5,6"	+12,3	0,81	S.W. 3. bed. wind., trüb, warm
Morg. 2 "	27° 5,2"	+16,3	0,67	S. fl. bew. Sonnensch., warm
Nacht 9 "	27° 5,7"	+11,6	0,89	S.W. 6. bed. trüb, kühl
27. Mai				
Abg. 7 Uhr	27° 7,0"	+13,5	0,69	S.W. 6. bed. Einschw., wind., warm
Morg. 2 "	27° 7,4"	+18,5	0,50	S.W. 2. fl. bew. schwül
Nacht 9 "	27° 7,7"	+13,8	0,88	S.D. 3. bed. warm

Verantwortlicher Redakteur: Dr. J. Hem. Kroenlein.

Großherzogliches Hoftheater.

Sonntag 30. Mai. 2. Quartal. 68. Abonnementsvorstellung. Der Wildschütz, oder die Stimme der Natur, komische Oper in 3 Akten, von Lorzing. Anfang 7 1/2 Uhr. Ende gegen 10 Uhr.

Die Groß. Hofbühne bleibt bis Anfangs August geschlossen.

